

## Nachbarschaft oder Lokalpolitik?

Will Kauffmann

Möglicherweise ist das gar keine einmalige Geschichte. Diese spielt dort, wo ich seit vielen Jahren arbeite und lebe.

Vor 10 oder 15 Jahren, fast unbemerkt, ließen sich in unserem Dorf inmitten der Insel, welches bis heute von dem ersehnten und gleichzeitig gefürchteten Touristen-Strom nicht erreicht wurde, eine Hand voll Ausländer nieder. Für mich selbst war der Empfang auffällig freundlich und die Bewohner, samt Gemeindeverwaltung, zeigten sich in jeder Hinsicht überaus hilfsbereit.

Kommunale Einrichtungen wie Schwimmbad, Tennisplatz, Sportplatz oder Bibliothek, welche die durch die alleinigen Anstrengungen der Gemeinde und sogar durch gezielte Privatinitiativen installiert wurden, standen uns gleichermaßen selbstverständlich und kostenlos zur Verfügung. Sogar die kleine Dorfschule engagierte sich ungewöhnlich für einen hörgeschädigten Ausländerjungen und arrangierte für ihn, ungeachtet seines kurzen Aufenthaltes, tägliche Nachhilfestunden durch einen Logopädie-Spezialisten aus Palma. Kostenfrei!

Bald schon dachten wir Ausländer über eine Geste des Dankes nach und kreierten den Plan, zum jährlichen Dorffest für alle Bewohner mit einem Probier-Essen aus unseren Heimatländern beizutragen. So pressten wir beispielsweise aus diesem Anlass schon einmal 800 Portionen Spätzle ins kochende Wasser, serviert mit Linsen und Saitenwürstchen.

Dies brachte zunächst heftige Diskussion in den Gemeinderat: Mischen sich Ausländer in unsere ureigene Tradition? Beeinflussen sie damit unsere ureigensten Belange? Und überhaupt, wer spricht denn Mallorquin? Ergebnis: von keiner der politischen oder sozialen Gruppierungen kamen wirkliche Bedenken oder wurden gar Gegenstimmen laut. Heute genau so wenig, wie damals vor 10 Jahren. Ob das in allen Kommunen der Insel ähnlich ist, vermag ich nicht zu sagen.

Doch unser Dankeschön wirkt übers ganze Jahr: Wir gehören zur Gemeinde, erleben aufmerksame Freundlichkeit, wir grüßen und werden offenherzig zurückgegrüßt, man fragt uns nach den Rezepten und was es vielleicht das nächste Mal gäbe und überhaupt, wie denn solche Mengen in unsere Kochtöpfe passen?

Doch nun wird´s politisch: aus unseren eigenen Ausländerreihen kommen Bedenken, ob sich denn neuerdings das Dorffest als eine Veranstaltung der aktuell regierenden Rathauspartei sieht? Denn es sollen, wie vorher noch nicht geschehen, eigens zum Fest überregionale Parteifreunde eingeladen worden sein. Sollen wir Ausländer, die mehr und mehr zum Zünglein an der Stimmen-Waage avancieren, etwa vor deren wahlpolitischen Karren gespannt werden? Einigen unserer verdienten Hauptinitiatoren missfiel der Gedanke so sehr, dass sie ihre Mitwirkung angesichts dessen zunächst einstellten.

Geschmacksache oder Kalkül, für mich zählt alleine unsere Geste und die Verbundenheit mit den Einheimischen, auch wenn dieser Stern an einer bestimmten politischen Fahne glänzen sollte. Ich lebe mit den Eigenheiten ihrer Politik und steuere gerne einen neutralen und menschlichen Sozialaspekt dazu. Bedenkliche Gruppierungen sehe und sah ich ehemals zu keiner Zeit an keiner Stelle.